

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916

137 (14.6.1916)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 S.
Im Reichsgebiet 1 M 55 S ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis 10 Uhr vormittags,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 137.

Mittwoch den 14. Juni 1916.

87. Jahrgang.

Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

15. Juni 1915.

Vollkommener Zusammenbruch englischer Angriffe zwischen der Straße Estaires-La Bassée und dem Kanal von La Bassée. Französischer Durchbruchversuch an der Foch und Lauch (Vogesen) gescheitert. — Fortschreiten unseres Vorstoßes bei Kalwarja. — Russen werden in Galizien auf allen Teilen der Front zurückgedrängt. Niznio genommen. — Misserfolge der Italiener am Isonzo bei Monfalcone, Sagrado und Plava, an der kärnthner Grenze am Ploeden, im Tiroler Grenzgebiet bei Peutenstein. — Völkerrechtswidriger Luftangriff auf Karlsruhe.

Der Krieg.

Berlin, 13. Juni. Zu den größten Schwierigkeiten, die die französische Verteidigung Verduns gegenwärtig beeinträchtigt, rechnet der „Temps“ nach einem Genfer Telegramm des „B. T.“ die mangelhafte Verbindung zur Veranziehung von Reservisten und Munition. Die wichtige strategische Linie Vesouville-Verdun wird leider durch die deutschen Stellungen bei St. Mihiel andauernd unterbrochen. Die gleiche Anschauung vertritt Oberstleutnant Roussel. Der „Petit Parisien“ bedauert, daß die Deutschen nach wie vor ungehindert, da bisher keinerlei Entlastungsoperationen erfolgen konnten, ihren Angriff gegen die Innenforts fortsetzen.

* Berlin, 14. Juni. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, befanden sich in Begleitung Kitcheners auch eine Anzahl der hervorragendsten Vertreter des Handels und der Industrie Englands, die mit der russischen Regierung über Kriegslieferungen und handelspolitische Ziele verhandeln sollten.

Von der Schweizer Grenze, 13. Juni. Die Schweizer Blätter melden aus London: Mit dem Panzerkreuzer „Hampshire“ sind auch 60 russische Offiziere und Matrosen untergegangen, welche in England

im Unterseebootdienst ausgebildet wurden und gerade nach Rußland zurückkehren wollten.

W.T.B. Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 9. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz:

Am Pruth südlich von Bojan wurde ein russischer Angriff abgewiesen. In Zadagora, Snyatin und Horodenka ist feindliche Kavallerie eingerückt. Bei Burkanow an der Strypa scheiterten mehrere russische Vorstöße. Nordwestlich von Tarnopol stehen unsere Truppen ohne Unterlaß im Kampf. Bei Sapanow wurde ein russischer Angriff durch unser Geschützfeuer vereitelt. Südöstlich von Dubno wiesen wir einen feindlichen Kavalleriekörper zurück.

In Wolhynien hat feindliche Reiterei das Gebiet von Terczyn erreicht. Es herrschte zum größten Teile Ruhe. Bei Sokul am Styr trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor. Er wurde geworfen. Auch bei Kolkki sind Uebergangversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Etsch und Brenta und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Am 12. Juni morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch die Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihr Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand

verwundet, während die Batterien und die Flieger Treffer erzielten.

Das Flottenkommando.

Berlin, 13. Juni. Zur militärischen Lage schreibt der „Lokalanzeiger“: Der russische Vorstoß in Galizien, dessen Erfolge nicht abzuleugnen sind, wenn sie auch nicht den Umfang einnehmen dürften, den die Russen der Welt glauben machen wollen, haben natürlich auf unserer Seite wie auf der unserer Verbündeten zu Gegenmaßnahmen geführt, deren Wirkung wir vertrauensvoll abwarten wollen. Bis dahin wird es gut sein, sich durch die russischen Berichte nicht weiter einschüchtern zu lassen. Was die Lage an den deutschen Fronten betrifft, so haben im Osten unsere Stellungen bei Baranowitzki unter starkem russischem Artilleriefeuer gelegen, das sich bis zum Trommelfeuer steigerte, ohne jedoch der Vorläufer von Infanterieangriffen zu sein. Die Zusammenstöße mit deutschen Truppen sind den Russen bisher schon übel bekommen. Die Zahl der von ihnen gefangenen Deutschen kann nur gering sein. Die Russen suchen natürlich das Gegenteil vorzutauschen, indem sie durch ihre Berichte die Annahme nahelegen, das sie neben vielen Oesterreichern auch zahlreiche Deutsche zu Gefangenen gemacht hätten. Das sind aber nichts mehr als die bekannten Mäzchen. Im übrigen darf man glauben, daß ihr Angriff jetzt schon zu einem gewissen Stillstand gekommen ist.

W.T.B. Bukarest, 13. Juni. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Roumaine: Das amtliche Blatt „Vittorul“ schreibt: Die Tatsachen haben der von uns ausgesprochenen Meinung Recht gegeben. Der Kommandant der jenseits des Pruth stehenden russischen Truppen teilt mit, daß er keine Kenntnis davon gehabt habe, daß eine Abteilung seiner Truppen rumänisches Gebiet betreten habe. Sofort nachdem er davon

Deutsche Frauen. 25)

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Annh Wothke.

Amerikanisches Copyright 1914 by Annh Wothke, Leipzig.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Max Becher hatte von Zeit zu Zeit besorgt auf Ilse geblickt. Sie trug jetzt wieder den schweren Jungen der armen Frau. Ihr Atem keuchte, aber sie schritt so fest und sicher über alle Hindernisse hinweg, daß der Sänger dachte:

„Warum ist dieses deutsche Mädchen erst jetzt in meinen Lebensweg getreten, jetzt, wo es zu spät ist?“

Was hätte ich von einem Begesellen, der so tapfer mitgeht, nicht alles haben können? Welch festen Halt hätte er mir verliehen und mir gezeigt, was ich da draußen im Gemüß des Lebens vergessen hatte: der deutschen Frauen heiligstes Herz!“

Er wollte zu Ilse treten, ihr den Jungen wieder abzunehmen, da rang sich hundertsfältiger Schrei von allen Lippen:

„Deutsche Soldaten, deutsche Soldaten!“

Und dann standen die Flüchtlinge plötzlich vor einem Offizier und einem Trupp Infan-

teristen in feldgrauen Uniformen und hoben dankbaren Herzens gegen Gott in unsagbarer Freude, daß sie nun gerettet waren, lachend und weinend die Hände zu den Soldaten auf.

Max Becher stand, nachdem er den deutschen Offizier, dem jeder die Hand drücken wollte, enthusiastisch umarmt, plötzlich wie ein Sieger inmitten der jauchzenden Menge.

Und dann hob er entblößten Hauptes seine wunderbare Stimme, und mächtig, alles mit sich fortreisend, sang er in den sinkenden Tag: „Nun danket alle Gott.“

Alle fielen ein, auch die Soldaten sangen mit, und weithin schallte das Dankgebet über das weite Feld zu Gott empor.

Der junge Offizier mit den blühenden Blauaugen führte dann die Flüchtlinge durch das Feldlager ganz in der Nähe. Er sorgte dafür, daß die Hungernden und Durstenden gelabt wurden, und wies ihnen den ungefährdeten Weg durch deutsches Militär bis zur Eisenbahn der Grenzstation. Max Becher bot er an, als er hörte, daß dieser sich bei seinem Truppenteil in Lachen stellen wollte, in einem Sanitätsautomobil, das in einer Stunde nach Norden abgehe, mitzufahren, damit er bald wiederkommen könnte, es den belgischen Bestien heimzuzahlen, was sie an den Deutschen verschuldet hatten.

„Nicht eher will ich ruhen,“ rief Max Becher, „als bis ich in Lüttich, wo man uns Deutschen so grenzenlose Schmach angetan, einziehen kann als Sieger,“ und sich an den Leutnant wendend, der ihm so viel Freundlichkeit erwiesen hatte, fragte er:

„Würde es möglich sein, hier die junge Dame — er zeigte auf Ilse, die sich unwillkürlich dicht zu ihm gehalten — „auch mit nach Lachen zu befördern?“

Der Leutnant sah mit seinen hellen Augen Ilse prüfend in das hübsche, frische Gesicht, in das trotz aller Entbehrungen und ausgestandener Strapazen schon die Farbe wiederkehrte. Und Ilse wußte selber nicht, wie es kam, sie errötete tief unter den bewundernden Blicken des jungen Offiziers.

„Wenn gnädiges Fräulein es vorzieht,“ meinte er, die Hacken zusammenklappend, „und wenn es irgend möglich ist, natürlich. Gestatten gnädiges Fräulein, daß ich mich vorstelle. Raimund von Trelleburg.“

Ilse stieß einen leisen Schrei aus und streckte dem Offizier beide Hände entgegen.

„Ursulas Bruder!“ rief sie freudig. „Ich wurde mit Ihrer Schwester zusammen als Rote-Kreuz-Schwester ausgebildet. Ich bin Ilse Westen.“

benachrichtigt worden war, erklärte er, daß alle nötigen Maßnahmen getroffen worden seien, um den Irrtum gut zu machen und eine Wiederholung auszuschließen. Uebrigens ist nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten Mamornika samt Umgebung von den russischen Truppen wieder geräumt worden.

Von der Schweizer Grenze, 13. Juni. Der „Züricher Tagesanzeiger“ meldet: Die große Talsperre von Primolano steht unter dem Feuer schwerer österreichischer Mörser, sodaß die Rückzugslinie der noch im Seganatal festhaltenden Italiener schwer gefährdet ist.

* Paris, 13. Juni. Das Petit Journal meldet aus Athen: Der Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Königs endgültig beschlossen, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Am 31. Mai 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 5819. 15. RM. A und 600. 1. 16. RM. aufgehoben worden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Aenderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht sowie bei den Gemeinde- und Staatsbehörden einzusehen und auf den Rückseiten der Meldebögen abgedruckt.

— Postcheckverkehr. Es ist wenig verständlich, daß viele Leute, die einen namhaften Geldverkehr haben, gleichwohl noch kein Postcheckkonto besitzen. Eine Erklärung hierfür läßt sich vielleicht darin finden, daß diese

Leute die Vorteile des Postcheckverkehrs nicht genügend kennen. Allein schon die erhebliche Ersparnis an Postgebühren müßte für jeden, der auf seinen Vorteil bedacht ist, ein Grund sein, sich ein Postcheckkonto eröffnen zu lassen. Wenn ich z. B. 700 Mk. mit Postanweisung wegschicke, so muß ich dafür 60 Pfg. Postanweisungsgebühren entrichten. Im Postcheckverkehr brauche ich, wenn der Empfänger ein Konto hat, nur 3 Pfg., wenn er keines hat, 12 Pfg. zu zahlen. Ich spare also bei einer einzigen Zahlung, je nachdem 57 oder 48 Pfg. Gebühren. Wenn ich jeden Monat durchschnittlich 3 Beträge zwischen 10 und 100 Mk. mit Postanweisung abschicke, so muß ich jährlich 7,20 Mk. an Gebühren ausgeben; wenn ich die Zahlungen im Postüberweisungsverkehr ausgleiche, so brauche ich nur 1,08 Mk. zu zahlen. Also schon bei einem ganz geringen Verkehr mache ich namhafte Ersparnisse; viel größer ist natürlich der Nutzen für den, der einen lebhaften Zahlungsverkehr unterhält. Aber nicht nur den Vorteil der Gebührenersparnis, sondern vor allem den der Sicherheit und der Bequemlichkeit hat das Postcheckverfahren. Ich brauche zu Hause kein Geld aufzubewahren; es kann mir also zu Hause auch kein Geld gestohlen werden. Ich brauche nicht zur Post zu gehen und verliere somit keine Zeit. Ich brauche kein Geld in Empfang zu nehmen und kann mich beim Nachzahlen daher nicht irren. Ich brauche kein Bestellgeld zu zahlen. Meine ganze Arbeit besteht darin, daß ich ein Ueberweisungs- oder Scheckformular ausfülle und es dem Postcheckamt schicke. Alles andere erledigt sich für mich von selbst. Wenn ich Geld bekomme, so wird der Betrag, wenn ich es wünsche, ohne daß ich einen Finger zu rühren brauche, meinem Konto gutgeschrieben. Von jeder Aenderung meines Guthabens werde ich täglich vom Postcheckamt unentgeltlich benachrichtigt. Wenn ich der Steuerbehörde eine entsprechende Erklärung abgebe, werden die Steuern, Umlagen usw., ohne daß ich mich weiter darum kümmern brauche, meinem Konto am Fälligkeitstage abgebucht. Viele meinen, daß ein Postcheckkonto sich für sie nicht lohne, weil sie selten Geld zugesandt erhalten. Das ist nicht richtig. In diesem Falle müssen sie selbst von Zeit zu Zeit mittels Zahlkarte Geld für ihr Konto einbezahlen. Hierfür beträgt die Gebühr bis 25 Mk. 5 Pfg., über 25 Mk. bis zu jedem beliebigen Betrag 10 Pfg. Wer ein Postcheckkonto unterhält, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und erfüllt damit eine vaterländische Pflicht. Die Eröffnung eines

Kontos ist sehr einfach. Man braucht sich nur schriftlich oder mündlich an das Postamt zu wenden und erhält dann ein Antragsformular zur Ausfüllung. Außerdem ist eine Stammeinlage von 50 Mk., die selbstverständlich Eigentum bleibt, auf das Konto einzubezahlen. Die nötigen Formulare werden vom Briefträger ins Haus gebracht. In Durlach sind bis jetzt nur 54 Postcheckkunden. Es sind sicherlich noch mehr Firmen, Geschäftsleute, Gewerbetreibende und sonstige Personen vorhanden, die zum Zwecke der Einschränkung des Bargeldverkehrs sich ein Postcheckkonto eröffnen lassen könnten.

Schwarzbach b. Bühl, 13. Juni. Bei einem Gewitter wurden hier die Fernspreck- und elektrischen Lichtleitungen durch Blitzschlag zerstört. In der Nähe der Kirche ging ein Kugelblitz nieder. In Stollhofen schlug der Blitz während des Gottesdienstes in den Kirchturm, glücklicherweise ohne zu zünden.

* Bühlertal, 13. Juni. Oberlehrer Ott, der seit 43 Jahren im Schulverband wirkt, konnte dieser Tage sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern.

Freiburg, 14. Juni. Der Vater des Landtagsabgeordneten und Divisionspfarrers Dr. Schofer, Chrysostomus Schofer aus Bühlertal, ist in einer hiesigen Klinik im Alter von 78 Jahren gestorben.

± Donaueschingen, 13. Juni. Vor einigen Tagen wurde berichtet, hier sei ein Meteorstein niedergefallen und in Stücke zerfallen. Ein Sachverständiger hat nun die Stücke untersucht und erklärt, daß es sich dabei nicht um einen Meteorstein handeln könne. Der Ursprung des Gegenstandes ist zweifelhaft.

▲ Vom Schwarzwald, 13. Juni. Im gesamten Schwarzwald ist ein empfindlicher Wettersturz erfolgt. Bis auf etwa 1100 Meter herab ist Schneefall eingetreten, der bei einer Temperatur von 1—2 Grad Wärme noch anhält. Die Höhenzüge des südlichen Schwarzwaldes zeigen teilweise winterliches Gepräge; auf den Ruppen des Feldbergs, Herzogenhorns, des Belchens und der umliegenden Berge liegt der Schnee bis zu 20 Zentimeter hoch.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Juni. Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Lehrervereins in Eisenach beschloß die Gründung eines Allgemeinen deutschen Lehrerkriegerdanks.

* Berlin, 14. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, haben die Sammlungen an dem dieser Tage in Sachsen

„Natürlich,“ lachte Raimund, ihr tief ins Gesicht blickend, „kenne ich Sie, obwohl nicht von Angesicht zu Angesicht. Ursula hat ja oft von Ihnen erzählt. Das ist ja aber ein herrliches Zusammentreffen. Darf ich bitten, ganz über mich zu verfügen?“

Mag Becher sah prüfend von einem zum anderen. Wie strahlend die blauen Augenpaare ineinander tauchten.

Ein Schatten stand da plötzlich auf der mächtigen Stirn des Sängers.

„Wenn Sie so liebenswürdig sein wollen, Herr von Trellenburg, mich zur nächsten Sanitätskolonne geleiten zu lassen, so würde ich Ihnen dankbar sein,“ nahm Ilse das Wort. „Ich glaube, der Herr Oberstabsarzt wird mir gestatten, mich gleich hier nach Kräften nützlich zu machen, ohne daß ich erst durch ganz Deutschland hin und zurück reisen muß, mich bei unserm Mutterhause zu melden.“

Der Leutnant klappte die Haken zusammen.

„Wie gnädiges Fräulein befehlen.“

Noch düsterer schaute der Sänger drein, und Leid stand in den großen, blauen Augen, als er sagte:

„Ist es nicht zu viel für Sie, Fräulein Westen, und wird sich Ihre Frau Mutter nicht um Sie sorgen?“

„Meine Mutter?“

Ilses Stimme klang schon wieder ganz hell. „Nein, Herr Becher, meine Mutter hat vier Söhne im Feld, denn meine Brüder sind sicher

schon alle ausgezogen, und da sollte sie meinetwegen bangen?“

Man war inzwischen immer weiter durch das Feldlager gegangen. Raimund sorgte für Erfrischungen, die die ganz Erschöpften neu belebten. Dann ging er, um sich nach dem Auto des Roten Kreuzes umzusehen, das mit Kranken nach Aachen fuhr.

Ilse und Mag Becher waren noch ein paar Minuten allein. Sie saßen am Boden vor einem Offizierszelt und stärkten sich an Brot und Wein. Aber Mag Becher meinte fast ersticken zu müssen an der erst so heiß begehrten Labe.

„Sie können doch ganz unmöglich hier zurückbleiben,“ grollte er. „Es sind doch nur Männer bei dem Sanitätskorps.“

Ilse Westen lächelte.

„Um so mehr wird man weiblicher Hilfe bedürfen. Im übrigen hängt das alles lediglich von dem Herrn Oberstabsarzt ab.“

„Na, der wird ja wohl vernünftiger sein,“ brummte der Sänger, während er einen kräftigen Schluck Rotwein nahm, und dann sagte er leise und versonnen:

„Vielleicht bin ich morgen schon wieder hier und ziehe mit diesen tapferen Kriegern gegen das schändliche Lüttich, in dem wir und unsere wackeren Landsleute so viel gelitten. Noch ist es mir wie ein Traum, daß wir hier so friedlich tafeln, wenn auch in der Ferne die Kanonen donnern und man nicht wissen kann, ob morgen hier nicht schon

der Boden rot von Blut ist. Aber wenn ich an gestern denke, dann fasse ich es kaum — vor allem, daß Sie, Fräulein Ilse, gerettet sind.“

„Wenn ich Ihnen nur so recht von Herzen danken könnte,“ murmelte Ilse leise.

Er faßte mit sanftem Druck ihre Hand, und wie Heimweh trat es in seine blauen Augen.

„Das können Sie, Fräulein Ilse. Falls über kurz oder lang eine Kugel mich trifft, dann gehen Sie, bitte, wenn der Krieg vorbei, zu meinem Vater und zu meiner Schwester. Sagen Sie ihnen meine letzten Grüße und daß ich als ein Deutscher, die deutsche Treue im Herzen, für mein Vaterland gestorben bin, ihrer sehnend und liebend gedenkend. Wollen Sie das tun?“

„Das will ich gewiß, Herr Becher. Ich versprach es Ihnen ja schon in Lüttich,“ antwortete Ilse, seinen Händedruck sanft erwidern, „aber ich hoffe, es wird nicht nötig sein. Sie werden leben und selbst in die Arme Ihres Vaters und Ihrer Schwester eilen können.“

Mag Becher sah Ilse lange prüfend ins Gesicht.

„Würde es Sie freuen, wenn ich leben würde?“

Sie entzog ihm errötend die Hand.

„Aber das ist doch ganz selbstverständlich. Ich weiß mir nichts Lieberes, als Ihnen nach dem Kriege die Hand drücken zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

veranstalteten Richtertag 190000 Mark in bar ergeben, davon allein in Dresden 40000 Mark.

Berlin, 13. Juni. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus München: In Oberbayern und Oberösterreich sind schwere Unwetter, von Hagelschauern begleitet, niedergegangen. In Oberbayern sind etwa 72 Gemeinden und 10 Städte, in Oberösterreich 20 Gemeinden und 5 Städte betroffen worden. Die Obstlernte wurde teilweise geschädigt. In Oberösterreich sind die Verwüstungen so groß, daß eine Hilfsaktion eingeleitet wird.

Oesterreichische Monarchie.

W.T.B. Stuhlweissenburg, 13. Juni. Der Deutsche Kaiser hat an die Witwe des verstorbenen Botschafters Grafen Ladislaw Szogyeny-Marich folgendes Beileids-telegramm gerichtet: Mit tiefem Schmerz erfüllt mich die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres Gemahls, meines treuen Freundes. Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene während der langen Jahre seiner Tätigkeit in Deutschland um die gemeinschaftlichen Interessen der verbündeten Staaten erworben hat, bleiben unvergessen. Ihnen, liebe Gräfin, drücken wir unser aufrichtiges Beileid aus und bitten den Allmächtigen, er möge Ihnen in Ihrem Schmerz Trost verleihen.

Schweiz.

W.T.B. Bern, 14. Juni. Das Ausschneiden Roosevelts als amerikanischer Präsidentschaftskandidat ruft in der französischen öffentlichen Meinung große Enttäuschung hervor, der offen Ausdruck zu geben sich die Blätter nicht scheuen. Roosevelts ententefreundliche Haltung ließ ihn ihnen als zukünftigen Präsidenten angenehm erscheinen, während Hughes als homo novus zu den verschiedensten Mutmaßungen Anlaß gibt. Der „Temps“ stellt gegenüber der Behauptung deutschfreundlicher Sympathien von Hughes fest, daß dieser sich bisher weder hierhin noch dorthin verpflichtet habe. Das Blatt hebt in einer allgemeinen Betrachtung als behauerliche Beobachtung hervor, daß der europäische Krieg (das soll heißen die Sache der Alliierten), obwohl die höchsten Grundsätze des internationalen Lebens auf dem Spiel ständen, auf das politische Leben der Vereinigten Staaten einen viel geringeren Einfluß ausübe, als man anzunehmen versucht gewesen sei.

England.

W.T.B. Köln, 13. Juni. (Nicht amtlich.) Der „Kölnischen Volkszeitung“ geht folgender Drahtbericht aus dem Haag zu: Durch Reisende, die von England zurückgekehrt sind, wird erst jetzt bekannt, daß Lloyd George, der englische Minister für Munitionsherstellung, in letzter Zeit mit ernstesten Schwierigkeiten zu kämpfen habe. So sind in den Noorgate Works, die umfangreiche Aufträge für Munitionslieferungen auszuführen haben, bedenkliche Demonstrationen unter den Arbeitern wahr-

genommen worden, deren Bekanntwerden die englische Regierung mit den rücksichtslosesten Mitteln zu verhindern sucht. In Slough, wo sich eine Munitionsfabrik desselben Konzerns befindet, scheint sogar ein Attentat gegen das englische Königspaar versucht worden zu sein, ohne daß es bisher gelungen ist, den Urhebern auf die Spur zu kommen. Am 13. Mai stattete das Königspaar der Fabrik, in der viele Belgier als Arbeiter eingestellt sind, einen Besuch ab, als aus unerklärlichen Gründen in nächster Nähe eine Handgranate explodierte. Der Privatsekretär des Königs, Lord Stamfordham, wurde verletzt.

Italien.

Lugano, 13. Juni. Der König beauftragte den 78jährigen Dekan der Kammer, Boselli, mit der Kabinettsbildung. Boselli bezieht sich die Antwort vor. (Frankf. Btg.)

Berlin, 14. Juni. Aus Lugano wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: In Mailand wiederholten gestern die Interventionisten ihre Demonstrationen in der Galeria Vittorio Emanuele mit den Rufen: „Wir wollen ein Ministerium Bissolati!“ — „Es lebe Cadorna!“ und auch „Es lebe Salandra!“ 32 Sozialisten warfen auf die Demonstranten mit Flaschen, Gläsern und Tintenfassern aus den Fenstern ihres Vereinslokals. Sie wurden verhaftet und in Ketten geschlossen zur Polizeihauptwache geführt, später aber wieder freigelassen. Die Galeria wurde militärisch besetzt. Auch in Benedigt haben nach dem „Corriere della Sera“ große Kundgebungen für Salandra und Cadorna stattgefunden.

Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 12. Juni. Die aus Deutschland zurückgekehrten türkischen Abgeordneten erklären sich dem Tanin gegenüber lebhaft befriedigt von der Reise und von den erhaltenen sehr günstigen Eindrücken. Riza-Pascha findet insbesondere nicht genug Worte, um den ihnen überall seitens der offiziellen Kreise und des Volkes bereiteten, großartigen, herzlichen Empfang zu schildern und seine und seiner Kollegen Dankbarkeit auszudrücken. Er äußert sich tief gerührt von dem Wohlwollen des Kaisers, dessen gründliche Kenntnis der Staatseinrichtungen und des nationalen Lebens der Türkei er bewundert. Die fortdauernde Berührung der Türkei mit Deutschland würde sehr große Ergebnisse zeitigen. Auch äußerte Riza-Pascha seine feste Zuversicht auf den starken Widerstand und die Unbesiegharkeit Deutschlands, welche vielleicht größer seien als bei Beginn des Krieges. — In Besprechung dieser Eindrücke führt das Blatt anleitender Stelle aus, daß sowohl die Herzlichkeit des Empfanges der Vertreter der türkischen Nation als die bei vielen Gelegenheiten bewiesenen Gefühle der Deutschen für die Türken niemandem entgingen, wofür er die lebhafteste Dankbarkeit des türkischen Volkes ausdrückt.

Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. Juni, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen südöstlich von Zillebeek ist ein Teil der neuen Stellungen im Verlaufe des gestrigen Gefechts verloren gegangen.

Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12. und 13. Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme gelegenen feindlichen Stellungen erobert.

Es sind dabei 793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nördlich der Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Karocz-Sees zerstörten Erkundungsabteilungen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und brachten 60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der Feind zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten feindliche Massen sieben Mal gegen unsere Linien an. Die Russen wurden restlos zurückgetrieben, sie hatten sehr schwere Verluste.

Deutsche Flieger führten in den letzten Tagen weitreichende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der russischen Front aus. Mehrfach sind Truppenzüge zum Stehen gebracht und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Verschiedenes.

— Zur Schonung der Rohgummi- und Regeneratbestände hat das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflügen), ferner zu Sportzwecken verboten.

— Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe hat sich durch die Feldzeichnungen und eine Anzahl nachträglich eingegangener Auslandszeichnungen auf 10 767 598 000 M erhöht.

— Der Großadmiral von Tirpitz ist von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg zum Ehrendoktoring, und zwar auf Beschluß der Abteilung für Schiffe und Schiffsmaschinenbau, ernannt worden. Das Diplom nennt ihn den Schöpfer der deutschen Wehrmacht zur See.

— Der Hamburger Senat faßte den Beschluß, die Sieger von Hornsrieff im Rathaus festlich zu empfangen und das Verdienstkreuz der Hansestadt unter sie zu verteilen.

— Die Schweiz führt die Sommerzeit nicht ein.

Eröffnung der städtischen Kriegsküche.

In den nächsten Tagen wird im früheren Gasthaus zum Bahnhof, Hauptstraße Nr. 71, unter Mitwirkung des Frauenvereins dahier eine städtische Kriegsküche eröffnet, in welcher während der Mittagszeit eine nahrhafte warme Mittagskost (Eintopfgericht) zu n Preis von 35 Pfg. für den Liter an hier wohnhafte Personen gegen Vorzeigung der für den städt. Verkauf ausgestellten allgemeinen Ausweiskarte verabreicht wird.

Soweit der verfügbare Raum ausreicht, kann das Essen auch an Ort und Stelle eingenommen werden.

Für diejenigen Teilnehmer der Kriegsküche, die das Essen regelmäßig abholen, werden Wochenkarten ausgegeben.

Personen, welche an der geplanten Speiseeinrichtung teilnehmen wollen, werden aufgefordert, sich im Laufe dieser Woche in die auf der Polizeiwache im Rathaus aufliegende Liste einzutragen und dabei die Zahl derjenigen Familienangehörigen anzugeben, für welche das Essen regelmäßig abgeholt werden soll.

Für Kinder unter 4 Jahren kann kein Essen verabreicht werden. Nähere Anweisung über die Benutzung der Kriegsküche bleibt vorbehalten.

Durlach den 12. Juni 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Brotversorgung.

Die Familien, deren Angehörige bisher Brotkartenzuschläge für Schwerarbeitende erhalten haben oder die in den letzten Tagen Antrag auf Gewährung des Zuschlags gestellt haben, wollen sich morgen (Donnerstag) in dem Rathaussaal einfinden und zwar:

die Familien mit den Anfangsbuchstaben A bis K am Vormittag,

„ „ „ L „ Z „ Nachmittags.

Zur Erteilung der nötigen Auskunft ist es unbedingt erforderlich, daß ein erwachsenes Familienmitglied erscheint; Kinder können nicht angenommen werden.

Durlach den 14. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Allmonatliche Aufnahme der Bestände an Rindvieh, Schafen und Schweinen betreffend.

Die Viehbesitzer werden auf die morgen stattfindende Viehzählung aufmerksam gemacht.

Die Zählung wird von Haus zu Haus und bei jeder Haushaltung vorgenommen; den Zählern wolle genaue Auskunft erteilt werden.

Durlach den 14. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Schuhwaren
jeder Art
 kaufen Sie stets am
 billigsten im
Schuhhaus Globus
Karlsruhe
 Waldhornstrasse 30
 bei der Kaiserstrasse.
 Ausstellung in 4 Schaufenstern.

Brave Mädchen
 können das **Sticken** und **Nähen**
 gründlich und gewissenhaft erlernen.
 Monatliche Zahlung je ganzen Tag
 4 Mk. Eintritt am 15. Juni und
 je am 1. Näheres bei
 Frau **Nothjuch**, **Moltkestr. 26.**

Kräftiger Hausbursche
 für sofort gesucht
Einhorn-Apotheke.

Scherben-Doktor
 ist der beste Porzellan- u. Glas-
 Kitt à Dose 40 H. Nur in der
Adlerdrogerie Aug. Peter

Herd, ein schöner mittel-
 großer, zu verkaufen
Kirchstraße 13, 3. St.

Altes Silber und Gold
 kauft zu den höchsten Preisen
Hans Meissburger,
 Uhren- und Goldwarengeschäft

Stannenerregend ist der Erfolg für
 Kinder u. Erwachsene bei Gebrauch
 von **K u n e n s**

Naturhaarwasser!
 Verhindert Kopfschuppen, vorzeitiges
 Ergrauen, fördert vollen üppigen
 Haarwuchs. Ein Versuch überzeugt.
 Fl. Mk. 2.—. Verkauf bei Herren
Karl Viede, Friseur, Hauptstraße 14,
Karl Gröhbühl, Berghausen.

Karlsruhe.
Mäntel, Paletots!
 Graue u. braune Staubmäntel
 M 14.75 19.75 21.75
 Schwarze u. blaue Alpakamäntel
 M 28.75
 Wasserdichte Nippmäntel
 in braun, lila, grün und blau
 M 29.75
 Schwarze wasserdichte Mäntel
 M 36.75
 auch für starke Frauen.
Sommer-Jacken
 M 6.75 8.75 11.75
Weisse u. farbige Blusen
 von M 1.45 an.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 34, 1. Tr.
 keine Ladenspesen.

Verfütterung von Kartoffeln.

Durch die gestern veröffentlichte Bekanntmachung des Reichs-
 kanzlers vom 8. ds. Mts. ist das Verfüttern von Kartoffeln verboten.
 Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nach-
 weislich zur menschlichen Ernährung eignen.

Viehbesitzer, welche Kartoffeln ausnahmsweise verfüttern wollen,
 haben ein entsprechendes Gesuch an den unterzeichneten Kommunal-
 verband zu richten. Die Erlaubnis kann nur für Kartoffeln
 erteilt werden, die nachweisbar zur menschlichen Ernährung
 nicht mehr geeignet sind. Ueber das Vorliegen dieser Voraus-
 setzung wird sich der Kommunalverband in jedem einzelnen Fall
 verlässigen.

Viehbesitzer, die entgegen dem Verbot Kartoffeln verfüttern,
 haben unnachlässig Bestrafung zu gewärtigen.

Durlach den 14. Juni 1916.

Kommunalverband Durlach-Stadt.

Läuse sowie **Nisse**
 auch deren
tötet rasch und sicher
LAUSOL LANG

D. R. P. angem.

Ausserordentlich wirksames Mittel zur
Vernichtung von Ungeziefer
Im Schützengraben und
Quartier praktisch erprobt

Unschädlich für die Gesundheit u. leicht anwendbar
 Zu erhalten in Apotheken und Drogengeschäften

Chem. Fabrik Griesheim-Elektron
Frankfurt a. Main

9 *Die Welt Liefert uns Gold!* **3**

9
 Feld-
 bücher

Feldbücher, herausgegeben im Auftrage
 des Deutschen Künstler Hilfsbundes 1915.
 Autoren: Paul Oscar Höcker — Ida Roy-
 Ed — Edward Sillgebauer — Clara Diebig
 — Ludwig Fulda — Dora Duncker —
 Björnson — Hermann Hesse. — 1. Folge:
 9 Feldbücher einschließlich der dazuge-
 hörigen Feldbriefumschläge zusammen
 Mk. 3.— portofrei. Jedes Bändchen
 wiegt etwa 48 g und kann portofrei,
 als geschlossener Feldbrief, ins Feld
 geschickt werden.

3
 Mark
 franko

Vertrieb:

Künstlerdank-Gesellschaft
 u. b. H.
Berlin W. 9.

Zu vermieten

sofort oder später schöne 4- oder
 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör
 im 2. Stock. Zu erfragen

Bismarckstraße 15, parterre

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
 mit Zubehör in freier Lage, ohne
 gegenüber, 5 Minuten von der
 Endstation der Straßenbahn, auf
 1. Juli zu vermieten

Grövingerstr. 44, 1. St.

Erboldstraße 28 ist eine 3-
 Zimmerwohnung auf 1. Oktober
 zu vermieten. Näheres

Lammstraße 43.

Wohnung von zwei Zimmern,
 Küche und Zubehör auf 1. Oktober
 zu vermieten

Spitalstraße 22.

Herrenstr. 22 ist eine Part.-
 3-Zimmerwohnung mit Gas und
 allem Zubehör auf 1. Juli oder
 später zu vermieten.

Gut möbliertes Zimmer
 zu vermieten

Spitalstraße 4 II L.

Möbliertes Zimmer

am Turmberg sofort zu vermieten.
 Näheres im Verlag.

Wohnung von 3 Zimmern
 mit Wasser und
 Gas und sämtlichem Zubehör ist
 auf 1. Oktober zu vermieten
Aue, Lindenstraße 28.

Einfach möbliertes Zimmer
 sofort zu mieten gesucht, bevorzugt
 wo Klavier im Hause. Angebote
 mit Preisangabe unter Nr. 219
 an den Verlag dieses Blattes.

Ein **Klapp-Sportwagen**, gut
 erhalten, zu kaufen gesucht
Ettlingerstraße 34.

Das Anwesen **Grövinger-**
straße 50 mit 2 Wohnungen
 und großem Ackerlande ist
 auf 1. Oktober 1916 zu ver-
 mieten. Näheres bei

K. Wilh. Hofmann,
Karlsruhe. — Tel. 1752.

Dankagung.



Für die vielen Be-
 weise herzlicher Teil-
 nahme an dem schweren
 Verluste unseres innigst
 geliebten Kindes

Maria

sprechen wir auf diesem
 Wege unsern innigsten Dank
 aus. Besondern Dank Herrn
 Kaplan **Fettig** für die trost-
 reichen Worte, sowie für
 die vielen Blumen- und
 Kranzspenden u. die ehrende
 Begleitung zur letzten Ruhe-
 stätte

Durlach, 14. Juni 1916.

Leopold Gerspacher, z. Bt. i. F.,
 und Familie.

Bestellungen auf
Schwarzwälder
Heidelbeeren

zentner- und pfundweise nimmt
 entgegen

Otto Schenck,
 Hauptstraße 84.

Apotheker **Meisner's**
Baldrian-Wein
 Echt in Flaschen zu Mk. 2.—
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Extrarock

eines Einjährigen, wenig getragen,
 zu verkaufen **Dürbachstr. 16 I.**

Kondensierte Milch

Dose 80 H

Adlerdrogerie Aug. Peter.

Häute und Felle.

Kaufe alle Sorten Häute von
 Groß- und Kleinvieh.

Häute- und Fellhandlung
Herm. Hecht,
Friedrichstr. 4.

Junge Frau sucht Monatsstelle.
 Näheres **Zumberstraße 3, 3. St.**

Pfannkuch & Co

Stockfische

Pfund **60** Pfg.

Schüssel bitte mitbringen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
 in den bekann-
 Vertriebsstellen.

Evangelischer Gottesdienst.
 Donnerstag den 15. Juni 1916.
 Abends 8 Uhr: Kriegsbefund
 Herr **Delan Meyer.**